

## Die Wirtschaftslage in Österreich: Konjunkturpause noch immer nicht zu Ende

Die Auftriebskräfte der **heimischen Konjunktur** sind seit Jahresbeginn erlahmt. Das Nachlassen der Auslandsnachfrage konnte bisher nicht durch verstärkte Impulse aus dem Inland ausgeglichen werden. Export und Industrieproduktion haben sich im Mai deutlich abgeschwächt. Das hängt zwar zum Teil mit einer geringeren Zahl von Arbeitstagen zusammen, doch weisen auch die arbeitstäglich und saisonbereinigten Konjunkturserien nach unten. Der seit zwei Monaten wieder leicht steigende WIFO Leading Indicator, die hohen Realeinkommensteigerungen und die zahlreichen Investitionsvorhaben lassen jedoch eine Konjunkturbelebung in den nächsten Monaten nicht unplausibel erscheinen. Jedenfalls wird das Produktionsergebnis im Juni durch zwei zusätzliche Arbeitstage begünstigt sein.

Der vom Erdölpreisverfall erwartete "warme Regen" für die westlichen Industriestaaten ist ausgeblieben. Das **internationale Konjunkturklima** hat sich eher abgekühlt. Die erdölexportierenden Länder schränkten ihre Importe stark ein, in einigen dieser Länder (vor allem Mexiko) hat sich die Schuldenkrise zugespitzt. In den Industrieländern wurden die Realeinkommensgewinne aufgrund der Unsicherheiten durch den Erdölpreis- und Dollarkursverfall zunächst lieber gespart (oder zur Schuldentrückzahlung verwendet) als ausgegeben.

Diese unerwartete Abschwächung der internationalen Konjunktur hat auch die **österreichischen Exporte** in Mitleidenschaft gezogen. Sie haben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres das hohe Vorjahresniveau nicht mehr erreicht (real  $-1\%$ ), auch der saisonbereinigte Verlauf war nach unten gerichtet. Maßgebend dafür war vor allem der Einbruch der Exporte in die erdölproduzierenden Länder im OPEC- und RGW-Raum: In den Monaten April und Mai haben die österreichischen Exporteure um zwei Fünftel weniger in die OPEC und um ein Fünftel weniger in die Oststaaten geliefert als vor einem Jahr. Auch die Ausfuhr in die Entwicklungsländer und nach Großbritannien ging zu-

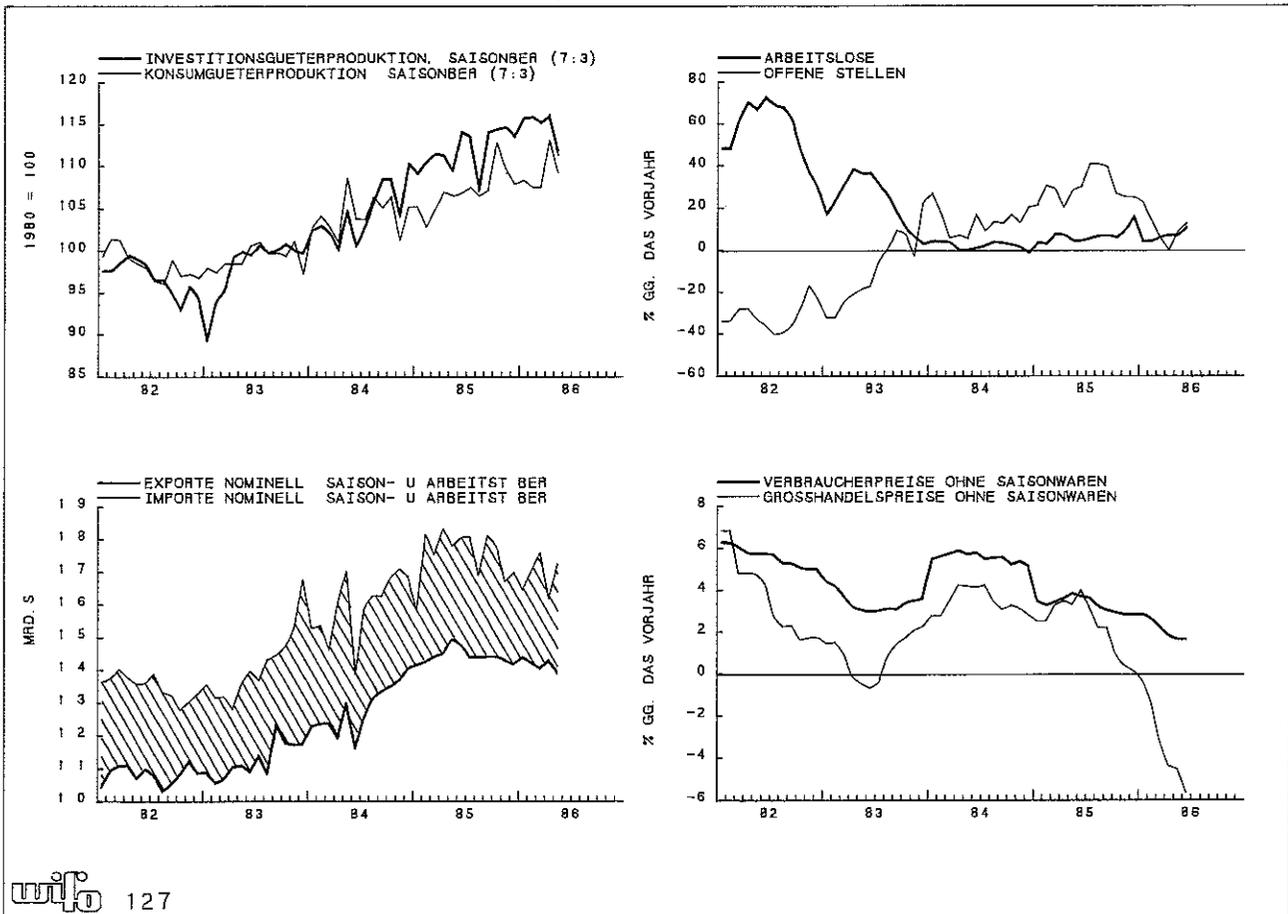
rück. Der zweite Grund für die Exportschwäche war der Dollarkursverfall. Zwar hat sich der Dollar in den letzten Monaten stabilisiert, im Vorjahresvergleich verlor er jedoch gegenüber dem Schilling (und der DM) um mehr als ein Viertel an Wert. Die österreichischen Exporte nach Nordamerika blieben in den Monaten Jänner bis Mai um fast ein Viertel unter dem Vorjahresergebnis; dazu kommt noch die Schwächung der Konkurrenzposition gegenüber amerikanischen Anbietern auf Drittmärkten.

Von diesen internationalen Faktoren wurde die **Wirtschaft der BRD** in ähnlichem Maß betroffen. Auch die deutschen Exporte konnten in den ersten fünf Monaten den Vorjahresstand nicht halten (real  $-0,2\%$ ). Nach einer Konjunkturpause im I. Quartal hat sich jedoch die Industrieproduktion der BRD in den Monaten April und Mai dank vermehrter Inlandsnachfrage belebt. Das stärkt auch für Österreich die Hoffnung, daß sich die inländischen Auftriebskräfte mit einer gewissen Verzögerung doch durchsetzen werden.

Die österreichische **Industrieproduktion** hat sich in den Monaten April und Mai gegenüber dem I. Quartal konjunkturell gesehen etwas abgeschwächt ( $-0,9\%$ ). Ausschlaggebend waren Produktionseinbußen im Grundstoff- und Vorproduktbereich; die Produktion von Konsumgütern und fertigen Investitionsgütern hat sich gegenüber dem I. Quartal erholt. Im Durchschnitt der ersten fünf Monate war die österreichische Industrieproduktion teilweise arbeitstäglich bereinigt um  $2,7\%$  (unbereinigt um  $0,9\%$ ) höher als im Vorjahr.

Die **Auftragseingänge** der österreichischen Industrie schwanken von Monat zu Monat außerordentlich stark. Nach einem guten April-Ergebnis wurde im Mai weit weniger bestellt. Rechnet man die Monate April und Mai zusammen, so zeigt sich gegenüber dem I. Quartal eine Stagnation der Auslandsaufträge, aber ein Anstieg der Inlandsaufträge.

Wichtige Konjunkturindikatoren



Inlandsnachfrage noch verhalten

Der Einzelhandel hat sich kaum belebt. Die Umsätze haben sich im Durchschnitt März/April gegenüber dem Jahresanfang saisonbereinigt abgeschwächt und das Vorjahresniveau nur geringfügig überstiegen (real +0,3%). Auch die vorläufigen Meldungen für Mai und Juni zeigen wenig Belebung (außer bei Fernsehapparaten für die Fußball-WM). Die Händler haben jedoch höhere Warenlager angelegt; sie rechnen offenbar noch mit einem besseren Geschäft (besonders im Pkw-Bereich). Die Pkw-Neuzulassungen haben sich in den letzten Monaten nur allmählich belebt, die Pkw-Importe sind jedoch kräftig gestiegen. Die hohen Realeinkommensgewinne lassen jedenfalls eine Konsumbelebung erwarten. Die Lohnsteigerungen übertrafen in den letzten Monaten — jeweils im Vorjahresvergleich — die Preiserhöhungen um rund 3½ Prozentpunkte.

Es besteht allerdings die Gefahr, daß die hohen Realzinsen die Inlandskonjunktur dämpfen könnten. Der reale Kreditzinssatz (über 7% gemessen an der Prime Rate) liegt heuer höher als am Höhepunkt der Zins-

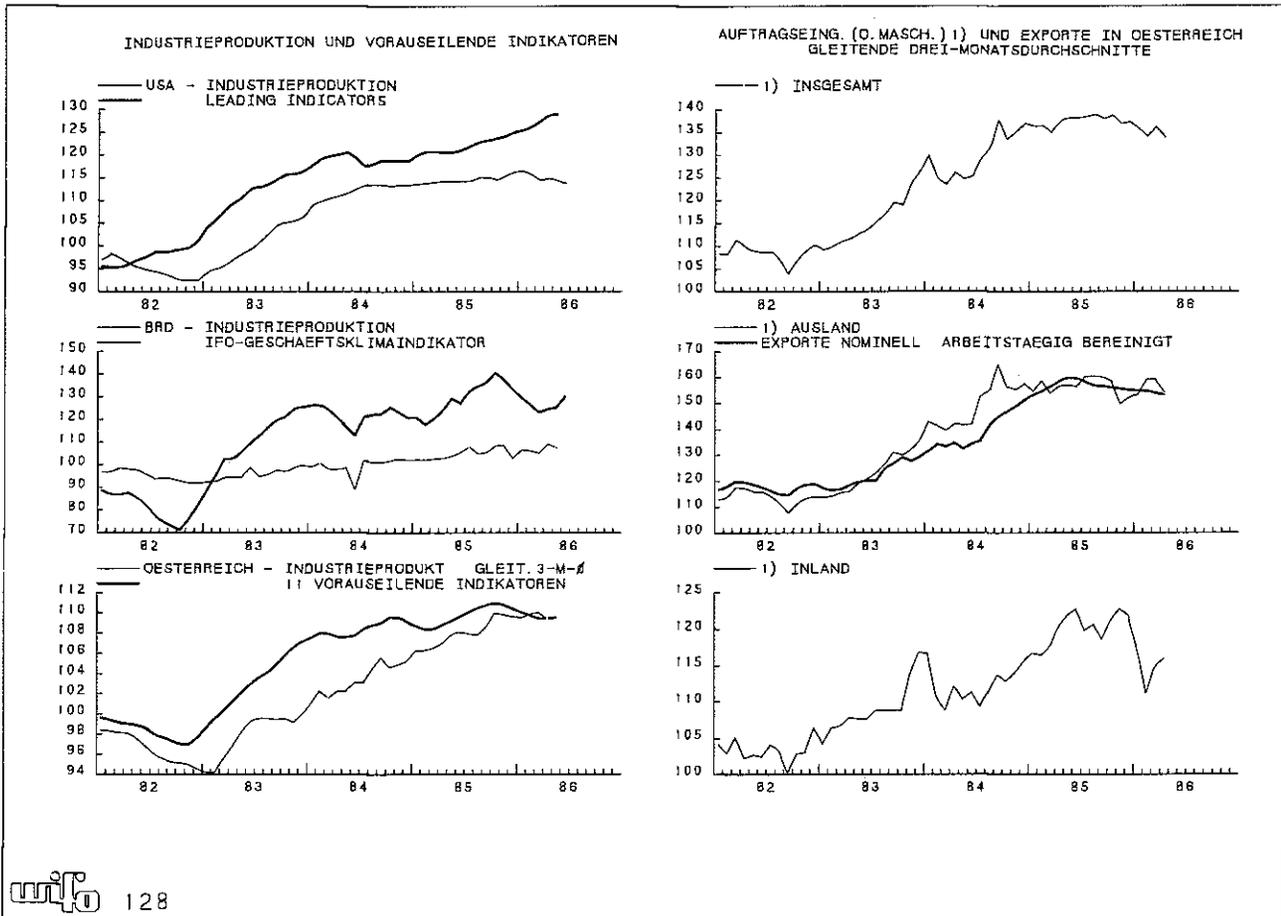
hausse 1981/82 und höher als in den Nachbarländern. Die jüngsten drei Diskontsatzsenkungen in den USA wurden von der Deutschen Bundesbank nur einmal mitgemacht, in Österreich haben sie infolge ungünstigerer ökonomischer Rahmenbedingungen zu keiner Diskontsatzsenkung geführt.

Die Kreditnachfrage des Unternehmenssektors war in den letzten Monaten sehr schwach und fügt sich damit gut in das Bild einer Fortdauer der Konjunkturpause ein.

Nach dem Investitionstest des Instituts vom Frühjahr planen die Industrieunternehmen für 1986 wieder eine kräftige Erhöhung ihrer Investitionen (real +17½%). Die gegenwärtige Stagnation der Investitionsgüterimporte deutet allerdings darauf hin, daß die Unternehmer ihre Investitionsvorhaben in die zweite Jahreshälfte verschieben.

Der Arbeitsmarkt scheint von der Konjunkturertrübung bis jetzt kaum berührt zu sein. Die Stellenangebote, die bei den Arbeitsämtern gemeldet werden, hatten im Juni — nach einer Flaute in den Vormonaten — deutlich steigende Tendenz. Es bleibt abzuwarten, ob diese Zunahme mehr bedeutet als eine

**Produktion und Auftragseingänge**  
(Saisonbereinigt, 1980 = 100)



**wifo** 128

Zufallsschwankung und bereits eine Konjunkturbelebung ankündigt. Die Beschäftigung wächst weiter mit einer Jahresrate von fast 1%, das reicht jedoch nicht aus, das kräftig steigende Arbeitskräfteangebot voll aufzunehmen. Die Zahl der Arbeitslosen war im 1. Halbjahr um 9 500 höher als im Vorjahr.

**Abschwächung der amerikanischen Konjunktur**

Die amerikanische Konjunktur zeigt Schwächen. Es wäre jedoch verfrüht, von einer nahenden Rezession zu sprechen. Die Wirtschaft der USA ist im II. Quartal 1986 — nach vorläufigen Meldungen — um nur 1,1% gewachsen (Das Ergebnis für das I. Quartal wurde allerdings von +2,9% auf +3,8% revidiert.) Die amerikanische Regierung und Notenbank bemühen sich deshalb, die Konjunktur durch Zinssenkungen zu stimulieren. Der Zinssatz hat wieder eindeutig Vorrang vor dem Geldmengenziel.

Die deutsche Wirtschaft hat sich nach einem schwachen I. Quartal im Frühjahr wieder etwas belebt. Produktion und Auftragseingänge haben im April und

Mai gegenüber den Vormonaten zugenommen. Der private Konsum entwickelte sich dynamischer, die Investitionspläne wurden nach oben revidiert und zeigen für 1986 zweistellige Zuwachsraten. Angesichts der schwachen Entwicklung zu Jahresanfang hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung die BRD-Wachstumsprognose für 1986 auf 2 1/2% herabgesetzt.

**Abschwächung der Industrieproduktion**

Nachdem sich die Industrieproduktion im März und April etwas aus der Flaute vom Jahresbeginn gelöst hatte, gab es im Mai wieder einen deutlichen Wachstumseinbruch. Teilweise arbeitstäglich bereinigt betrug die Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr nur noch 0,7% (nach 3,1% im April). Die saisonbereinigte und ebenfalls teilweise arbeitstäglich bereinigte Konjunkturreihe zeigt gegenüber April einen deutlichen Rückgang um 2,7%, der gleitende Dreimonatsdurchschnitt ist ebenfalls rückläufig.

Den stärksten Einbruch gab es bei Vorprodukten. Im Vorjahresvergleich schnitt die Produktion von langle-

bigen Konsumgütern, von Verbrauchsgütern und von fertigen Investitionsgütern gut ab, im Grundstoffbereich gab es Rückschläge.

Bei den Auslandsaufträgen machen sich die schwache internationale Konjunktur und die effektive Schillingaufwertung bemerkbar. Die Auftragsbestände blieben seit Jahresbeginn unter dem Vorjahresniveau, die Auftragseingänge schwanken derzeit erheblich. Die Bestände an Inlandsaufträgen waren in den ersten fünf Monaten des Jahres 1986 um 2½% höher als im Vorjahr.

### Exportrückgang im Mai

Der österreichische Außenhandel entwickelte sich im Mai besonders ungünstig. Die Exporte nahmen sowohl nominell (—13,8%) als auch real (—8,5%) im Vorjahresvergleich deutlich ab, wozu allerdings auch die geringere Zahl von Arbeitstagen beitrug. Arbeitstägig und saisonbereinigt wurde jedoch gegen den Vormonat gleichfalls ein Rückgang (—3,1%) ausgewiesen. Die Importe sanken als Folge der Erdölverbilgung im Vorjahresvergleich nominell um 10,2%, real sind sie leicht gestiegen (+2,4%); gegenüber dem Vormonat betrug die Zunahme arbeitstägig und saisonbereinigt 6,7%.

Die Exportschwäche erklärt sich vor allem aus dem Nachfragerückgang der erdölexportierenden Länder. So sind die Exporte in die OPEC-Länder um 45,6%, die Lieferungen in die Oststaaten um 31,7% geschrumpft. Im Osthandel ist der Export in die UdSSR (—60%) am stärksten betroffen. Aber auch die Exporte in die Entwicklungsländer und nach Nordamerika sind um rund ein Drittel geringer als im Vorjahr.

Der Handel mit den EG-Ländern hat sich im Mai gleichfalls abgeschwächt, aber nur, weil es zwei Arbeitstage weniger gab. Die Exporte gingen um 6,3% zurück, wobei die Nachfrage aus der BRD, dem wichtigsten Handelspartner, um 5% sank. Bloß die Exporte in die EFTA sind im Mai gestiegen (um 14,7%), wobei die Zunahme im Handel mit der Schweiz von 32,6% (Verzerrung durch Golddukatenauffäre) besonders ins Gewicht fiel.

Die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln blieb um ein Drittel unter dem Vorjahresniveau. Dieses ungünstige Ergebnis geht zur Hälfte auf den verringerten Export von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln nach Italien zurück (Tschernobyl-Effekt). Starke Einbrüche mußten auch die Exporteure von organischen Chemikalien (—35,3%), Eisen und Stahl (—25,7%) sowie von Arbeitsmaschinen (—24,7%) hinnehmen. Leichte Exportsteigerungen gab es bei Lieferungen von Motoren, EDV-Maschinen und Nachrichtengeräten. Den größten Exporterfolg konnte die Gruppe "Sonstige Fertigwaren" (+8,2%) erzielen — allerdings ausschließlich infolge der Golddukatenauffäre. Entgegen der rückläufigen Entwicklung der (nominel-

len) Gesamtimporte kam es insbesondere zu vermehrter Einfuhr von Fertigwaren (+3,0%). Zum Anstieg der Konsumgüterimporte (+4,1%) trugen Fernsehapparate, Videorecorder sowie Pkw (+10,5%) am stärksten bei. Auch "Sonstige Fertigwaren" (+6,2%) wurden in größerem Maße eingeführt. Der Rückgang der Importe betraf vor allem Energie (—54,7%) sowie organische Chemikalien und NE-Metalle.

Regional betrachtet gingen die Importe aus den OPEC-Ländern am stärksten zurück (—59,3%), ihnen folgten die Oststaaten (—37,9%) und Nordamerika (—17,4%). Belebt hat sich die Einfuhr insbesondere aus dem skandinavischen Raum (Dänemark, Finnland) sowie aus Japan.

### Schwache Vorsaison im Reiseverkehr

Die Ausländernächtigungen verzeichneten in der Vorsaison (Mai und Juni) mit rund —11% einen deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Von den im internationalen Tourismus wichtigen Herkunftsländern waren insbesondere die Übernachtungen der Gäste aus der BRD (—11½%), aus Belgien (—7½%), Großbritannien (—11%), den Niederlanden (—6½%) und den USA (—59%) stark rückläufig. Der Nachfrageausfall bei den Gästen aus den USA ist in erster Linie auf die Dollarschwäche und die Terrorangst zurückzuführen. Die Übernachtungen der Franzosen sind kräftig gestiegen (vielleicht zum Teil als Folge der Ausstellung "Wien 1900" in Paris), die Nächtigungen von Gästen aus der Schweiz stagnierten.

Die Zahl der Übernachtungen der Österreicher im Inland war im Gegensatz zu den Ausländernächtigungen etwas höher als im Vorjahr (+1%).

### Mäßige Einzelhandelsumsätze

Der mäßige Geschäftsgang im April (real +0,3%) wurde von zwei gegenläufigen Faktoren bestimmt, einerseits von einem zusätzlichen Verkaufstag, andererseits vom frühen Ostertermin (das Ostergeschäft fiel ausschließlich in den März).

Nach vorläufigen Meldungen des Einzelhandels dürften sich die Umsätze im Mai insgesamt etwas günstiger entwickelt haben. Die Elektrobranche profitierte nach Erhebungen des Instituts für Handelsforschung von der Fußballweltmeisterschaft. Der Geschäftsgang im Lebensmitteleinzelhandel war nicht zuletzt wegen des Reaktorunfalls in Tschernobyl und der davon ausgehenden Unsicherheit unterschiedlich. Schlecht gingen nach vorläufigen Meldungen Waren des Frischdienstes und Milch, gut war der Absatz von Konserven. Für Juni ist keine Belebung des Geschäftsgangs anzunehmen. Voraussichtlich haben sich die Umsätze im II. Quartal ähnlich mäßig wie im I. Quartal entwickelt.

Der Einzelhandel verkaufte im April real um 0,3% mehr als vor einem Jahr, verkauftätig bereinigt um 3,5% weniger. Die Konjunkturreihe (insgesamt und verkauftätig bereinigte Reihe im Verhältnis 4 : 6 zusammengewogen) weist einen Rückgang von 2% aus, es überwiegt der negative Einfluß des frühen Ostertermins. Vergleicht man bei der saisonbereinigten und teilweise verkauftätig bereinigten Reihe den Durchschnitt der Monate März und April mit dem Anfang des Jahres, um die Osterverschiebung aususchalten, so ergibt sich ein geringfügiger Rückgang von 0,4%

An kurzlebigen Gütern, deren Absatz erfahrungsgemäß von der Osterverschiebung eher beeinflußt wird, wurde real um 3,4% weniger umgesetzt; insbesondere wurden weniger Textilwaren (—10%), Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente (—7,6%) sowie Nahrungs- und Genußmittel (—4,2%) gekauft. Die Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern entwickelte sich im April (real +9,8% gegenüber dem Vorjahr) überdurchschnittlich günstig

Im Großhandel wies die Umsatzstatistik wie schon in den letzten Monaten einen Rückgang aus (real —15,2%). Diese ungünstige Entwicklung erklärt sich ausschließlich aus dem schlechten Geschäftsgang einiger Transithändler im Kompensationsgeschäft. Um diesen Einfluß bereinigt gab es einen realen Umsatzzuwachs von 15,7%.

### **Beschäftigung und Stellenangebot steigen**

Auf dem Arbeitsmarkt setzten sich die expansiven Tendenzen bis zur Jahresmitte nahezu ungebrochen fort. Die besonders hohe Zuwachsrate der Beschäftigung von Ende Mai (+1,0%) wurde zwar Ende Juni (+0,8%) nicht mehr erreicht, das war aber auch nicht zu erwarten, weil im Mai der saisonale Beschäftigungsaufbau besonders stark war. Das Angebot expandiert noch sehr kräftig, der Höhepunkt des Konjunkturanzuges dürfte jedoch erreicht sein. Im Durchschnitt des II. Quartals war das Arbeitskräfteangebot um 2% höher als vor zwei Jahren. Obgleich die Beschäftigung gleichzeitig um 1,5% zunahm — es wurden rund 41.000 neue Arbeitsplätze geschaffen —, stieg auch die Arbeitslosigkeit um 0,5%.

Ende Juni waren 2.798.100 Arbeitskräfte unselbstständig beschäftigt, um 21.700 (+0,8%) mehr als im Vorjahr. Die Industrie hat sofort auf die Abschwächung der Exportkonjunktur reagiert. In den ersten vier Monaten waren in der Industrie um 0,1% weniger Arbeitskräfte beschäftigt als im Vorjahr, saisonbereinigt sank die Industriebeschäftigung gegenüber dem 2. Halbjahr 1985 um rund 0,5%. Im Dienstleistungssektor expandierte die Beschäftigung jedoch kräftig, und auch die Baubeschäftigung hat sich — wenn auch noch regional begrenzt — stabilisiert. Das An-

gebot an inländischen Arbeitskräften entwickelt sich sehr gleichmäßig (Juni +27.000), der Ausländerzu- strom hat sich im Juni etwas abgeschwächt.

Der Vorjahresabstand der Arbeitslosigkeit hat sich im Mai etwas verringert, da infolge des rascheren Saisonaufbaus vor allem weniger Bauarbeiter arbeitslos waren als im Vorjahr. Im Juni war der Abstand wieder so groß wie im April: 107.300 Personen, 10.900 (+11,3%) mehr als im Vorjahr, waren als Arbeitslose gemeldet. Ein Drittel (+3.500) der Zunahme entfiel auf Männer, zwei Drittel auf Frauen, bei denen auch die Beschäftigungszunahme nach wie vor höher ist.

Das Stellenangebot, das sich vorübergehend verflacht hatte und im April kaum mehr den Vorjahresstand überschritt, belebt sich nun wieder. Mit 28.400 übertraf es Ende Juni den Vorjahresstand um 3.300 (+13,1%), saisonbereinigt erreichte es den höchsten Stand seit fünf Jahren. Die Umschichtung der Nachfrage von der Export- zur Binnenwirtschaft führte dazu, daß der Wiener Arbeitsmarkt, der tendenziell deutlich hinter der Entwicklung der anderen Bundesländer zurückbleibt, im II. Quartal überproportional expandierte.

### **Weiterhin niedrige Inflationsrate**

Die Inflationsrate war im Juni mit 1,5% so hoch wie der korrigierte Wert des Vormonats. Dabei sind die letzten beiden Benzin- und Heizölverbilligungen (vom 20. Juni und 11. Juli) im Index noch nicht enthalten. Diese Verbilligungen werden den Verbraucherpreisindex in den nächsten beiden Monaten um rund 0,3 Prozentpunkte drücken. Allerdings wird dem die Preiserhöhung für Tabakwaren entgegenwirken. Die Preissteigerung gegenüber dem Vormonat war im Juni mit +0,3% etwas deutlicher als in den letzten Monaten, weil die Prämien für die Haftpflichtversicherung kräftig angehoben wurden und im Fremdenverkehr saisonübliche Preiserhöhungen erfolgten. Die Preise für Saisonwaren wirken weiterhin dämpfend, sie haben die Inflationsrate im Juli um 0,2 Prozentpunkte gedrückt. Obst war zwar teurer, Gemüse aber deutlich billiger als im Vorjahr. Österreich zählt damit weiter zu den preisstabilen Ländern, erreicht aber nicht die besonders hohe Preisstabilität der BRD, der Schweiz und der Benelux-Länder. Die im allgemeinen der Entwicklung vorauseilenden Großhandelspreise kündigen an, daß sich die Preisberuhigung fortsetzen wird. Sie lagen im Juni um 7% unter dem Vorjahresniveau (Mineralölzeugnisse —27%).

Der Abstand zwischen Lohn- und Preissteigerungen wird damit immer größer. Der Tariflohnindex liegt seit Monaten ziemlich unverändert um 5,2% über dem Vorjahresniveau, und auch die effektiven Verdienste

der Industriebeschäftigten stiegen zuletzt etwa mit dieser Rate

### Anhaltend günstige Leistungsbilanzentwicklung

Die österreichische Leistungsbilanz verzeichnete im Mai mit einem Defizit von 1,7 Mrd. S ein um 2,5 Mrd. S besseres Ergebnis als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Damit setzte sich auch in diesem Monat die seit Jahresbeginn festzustellende günstige Entwicklung fort. Saisonbereinigt weist die Leistungsbilanz seit Februar ständig Überschüsse aus, und auch der Handelsbilanzabgang hat sich trotz der Exportabschwächung seither saisonbereinigt kontinuierlich verringert.

Insgesamt ergibt sich für die ersten fünf Monate des Jahres ein kumulierter Leistungsbilanzüberschuß von 6,5 Mrd. S. Obwohl das Ergebnis im Vergleichszeitraum 1985 durch einen ungewöhnlich hohen Devisenzufluß im Transithandel stark nach oben verzerrt war, verbesserte sich die Leistungsbilanz um 4,3 Mrd. S. Markant ist auch die Saldendrehung im Kapitalverkehr. Wurden im Jahr 1985 bis Mai insgesamt 22,7 Mrd. S Kapitalabflüsse verzeichnet, so ergaben sich im gleichen Zeitraum 1986 Netto-Kapitalimporte von 1,9 Mrd. S. Verstärkte Kapitalimporte der öffentlichen Hand haben dazu ebenso beigetragen wie geringere Devisenabflüsse im Kapitalverkehr der Wirtschaftsunternehmungen und Privaten und vor allem der Kreditunternehmen.

Als Folge der günstigen Entwicklung von Leistungs- und Kapitalbilanz nahmen die offiziellen Währungsreserven seit Jahresbeginn um 4,4 Mrd. S (swapbereinigt + 12,4 Mrd. S) auf 126,4 Mrd. S zu. Sie sind allerdings im Juni leicht auf 124,1 Mrd. S zurückgegangen.

### Preisdämpfung läßt Realzinsniveau steigen

Das Nominalzinsniveau ist in Österreich im 1. Halbjahr nur sehr langsam zurückgegangen, und im II. Quartal liegen die Sekundärmarktrendite mit 7,3% und die Prime Rate mit 9¼% noch immer sehr hoch. Die per 1. Juli wirksame Zinssenkung um ¼ Prozentpunkt erscheint im Licht der internationalen Entwicklung gering. Das an der Prime Rate gemessene Zinsniveau liegt immer noch um rund 2 Prozentpunkte über dem in der BRD und auch um 1 Prozentpunkt über der Prime Rate in den USA. Dazu hat auch beigetragen, daß von den drei seit März in den USA zur Konjunkturbelebungs vorgenommenen Diskontsatzsenkungen (die jüngste davon per 11. Juli um ½ Prozentpunkt auf 6%) nur eine (per 7. März) von einer parallelen Reaktion der Deutschen Bundesbank begleitet war und keine zu einer Diskontsatzsenkung in

Österreich geführt hat, insbesondere weil manche "fundamentals" (Inflationsrate, Budgetdefizit) in Österreich nicht so günstig wie in der BRD sind. Der Rückgang der Inflationsrate hat das Realzinsniveau wieder erhöht. Mit 7,2% liegt die reale Prime Rate im Durchschnitt der ersten fünf Monate um 1,2 Prozentpunkte über dem Jahresdurchschnitt 1985. Der reale Kreditzinssatz ist damit höher als am Höhepunkt der Zinshausse 1981/82. Österreich hat derzeit im Vergleich zu den europäischen Hartwährungsländern Schweiz, BRD und Niederlande die höchste reale Kreditkostenbelastung. Auch in den USA und in Japan ist die reale Prime Rate niedriger. Der Eckzinssatz für Sparbücher liegt in Österreich mit 3½% um 2 Prozentpunkte über der gegenwärtigen Inflationsrate und um etwa 1 Prozentpunkt höher als in der BRD.

Ein weiterer konjunkturdämpfender Faktor ist der anhaltend starke effektive Wertzuwachs des Schillings. Zwar hat sich der Wechselkurs des Dollars seit März zwischen 15 S und 16 S stabilisiert, gemessen am Vorjahresabstand ist aber die Schilling-Dollar-Relation auch im II. Quartal um mehr als 27% zurückgegangen.

Nominell-effektiv beträgt die Schillingaufwertung (einschließlich Fremdenverkehr) im Durchschnitt des 1. Halbjahres 8,7%, real-effektiv liegt der Aufwertungseffekt für die Monate Jänner bis Mai bei 6,1%.

### Schwache Kreditnachfrage des Unternehmenssektors

In das typische Bild einer Abschwächung der Konjunkturentwicklung paßt auch die sehr geringe Kreditnachfrage aus dem Unternehmenssektor. Nahm das aushaftende Kreditvolumen der Unternehmen bereits im I. Quartal mit +5,1% deutlich langsamer als im Vorjahr zu, so ging die Zuwachsrate bis Mai weiter auf 3,9% zurück. In nahezu allen Kreditnehmerkategorien hat sich seit Jahresbeginn die Kreditnachfrage tendenziell abgeschwächt. Stark überdurchschnittlich wachsen weiterhin nur die Kredite an die öffentliche Hand (+15,4%) sowie an unselbständig Erwerbstätige und Private (+10,5%).

Im Gegensatz zu den Krediten wächst die Schilling-Geldkapitalbildung bei den Kreditunternehmen in diesem Jahr trotz geringeren Nominaleinkommenswachstums stärker. Nach +8,3% im I. Quartal lag die Zuwachsrate im Durchschnitt der Monate April und Mai bei 8,5%. Getragen wird diese Entwicklung in erster Linie vom Wertpapierabsatz an Nichtbanken, der mit rund +15% überproportional zunimmt. Aber auch die Spareinlagen (Mai +7,2%) entwickeln sich im bisherigen Jahresverlauf günstiger als erwartet.

*Ewald Walterskirchen*

Abgeschlossen am 30. Juli 1986.

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)<sup>1)</sup>

	1984	1985	1985		1986		1986			
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai		Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen										
<b>Arbeitsmarkt</b>										
Unselbständig Beschäftigte										
insgesamt	+ 9,8	+15,2	+18,5	+14,4	+23,7	+24,5	+24,9	+26,9	+21,7	
Veränderung in %	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,8	
Männer	+ 3,3	+ 3,0	+ 6,1	+ 1,1	+10,9	+11,9	+13,0	+12,6	+10,1	
Frauen	+ 6,4	+12,1	+12,4	+13,3	+12,8	+12,6	+11,9	+14,3	+11,6	
Industrie	- 3,8	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	- 0,7		- 1,1			
Bauwirtschaft	- 2,3	- 5,2	- 3,4	- 5,7	- 3,6		- 1,1			
Ausländische Arbeitskräfte	- 6,6	+ 1,5	+ 2,5	+ 4,6	+ 6,5	+ 6,9	+ 7,0	+ 8,6	+ 5,1	
Arbeitslose	+ 3,1	+ 9,0	+ 6,3	+15,1	+ 9,0	+10,0	+10,8	+ 8,2	+10,9	
Arbeitslosenrate in %	4,5	4,8	3,4	5,2	6,7	4,4	5,3	4,2	3,7	
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	+ 6,7	+ 4,2	+ 2,6	+ 2,0	+ 0,0	+ 2,6	+ 3,3	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Geleistete Arbeiterstunden										
Industrie, pro Kopf	+ 0,7	- 0,3	+ 0,4	+ 0,5	- 3,7		+ 4,3			

### Industrie<sup>2)</sup> und Bauwirtschaft

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1984	1985	1985		1986		1986		
Bergbau und Grundstoffe	+ 6,3	- 1,0	- 1,9	- 4,3	- 0,2		-10,1	- 4,2	
Bergbau und Magnesit	+ 8,1	- 0,5	+ 4,0	- 7,1	+ 7,3		- 5,7	- 9,9	
Grundstoffe	+ 5,9	- 1,1	- 3,1	- 3,8	- 1,6		-10,9	- 2,9	
Investitionsgüter	+ 6,0	+ 7,8	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,7		+ 3,0	+ 5,0	
Vorprodukte	+12,4	+ 5,8	+ 2,8	+ 2,4	+ 5,1		+ 2,2	+ 1,2	
Baustoffe	+ 4,1	+ 0,3	+ 4,5	- 0,4	+ 7,4		+ 4,3	+ 6,8	
Fertige Investitionsgüter	+ 2,4	+11,5	+ 8,1	+10,0	+ 5,8		+ 3,1	+ 6,6	
Konsumgüter	+ 5,0	+ 2,5	+ 1,4	+ 4,7	+ 4,4		+ 4,3	+ 5,6	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0,7	+ 3,7	+ 3,4	+ 1,6	+ 2,9		+ 1,9	+ 6,9	
Bekleidung	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,1		+ 4,5	- 1,8	
Verbrauchsgüter	+13,3	+ 1,5	+ 0,0	+ 2,9	+ 4,1		+ 3,8	+ 5,9	
Langlebige Konsumgüter	+ 1,5	+ 4,2	+ 1,4	+14,2	+ 9,8		+ 7,9	+ 9,4	
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 5,7	+ 4,4	+ 3,0	+ 4,1	+ 4,3		+ 1,7	+ 3,4	
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,8	+ 5,9	+ 1,2		+ 6,3	- 5,8	
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 5,4	+ 4,5	+ 3,5	+ 4,6	+ 3,4		+ 3,1	+ 0,7	
Produktivität									
Pro Kopf	+ 6,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 3,9	+ 4,5		+ 2,0		
Pro Stunde	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,6	+ 5,0	+ 5,3		+ 2,2		
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+11,3	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,3	- 1,6		+ 2,7	- 5,3	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 3,7	+12,0	+11,1	+ 6,2	- 0,6		- 3,6	- 2,3	
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominell	- 0,3	+ 3,2	+10,5	+ 1,9	+ 8,4		+11,6		

<sup>1)</sup> Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — <sup>2)</sup> Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitstäglich bereinigt; Mai 1986: i. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

	1984	1985	1985		1986		1986			
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai		Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>										
Marktleistung Fleisch	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,9	- 2,3	- 3,2			- 2,6	- 9,7	
Rindfleisch	+ 8,4	+ 2,4	+ 2,5	- 5,3	- 6,2			+ 0,9	-21,4	
Kalbfleisch	+12,1	- 2,4	- 2,4	-13,2	- 7,8			-17,4	- 2,8	
Schweinefleisch	- 0,6	+ 6,4	+ 8,5	+ 2,9	- 1,0			- 4,5	- 5,7	
Jungmasthühner	+ 8,3	- 5,2	-15,5	-17,9	- 4,2	+ 4,1	+ 1,4	+ 4,1	+ 6,3	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	- 0,2	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3			- 3,2	- 0,5	
Rindfleisch	- 0,7	- 1,7	- 4,8	- 0,8	- 7,4			- 9,5	- 2,5	
Schweinefleisch	- 1,3	+ 4,0	+ 6,1	+ 4,3	+ 1,6			- 0,6	- 0,5	
Milchlieferleistung	- 0,1	- 2,0	- 1,9	- 1,0	- 1,2	- 2,5	- 1,7	- 2,7	- 2,9	
Inlandsabsatz Trinkmilch	- 1,3	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,4	+ 0,9					
Holz einschlag	+ 3,7	- 4,0	+ 5,4	-12,9	-12,7					

### Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1984	1985	1985		1986		1986		
Güterverkehr, Bahn	+ 9,9	+ 5,8	+ 8,9	+ 6,2	-10,8			+12,8	
Inlandverkehr	+ 4,2	+ 0,6	- 0,9	- 1,2	- 4,3			+12,7	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+12,3	+ 8,3	+13,7	+ 2,3	-11,1			+ 6,7	
Transitverkehr	+13,9	+ 8,3	+15,5	+19,9	-16,8			+22,1	
Wagenstellungen Bahn	+ 1,1	- 0,5	- 1,0	- 4,3	- 8,9			+ 4,1	
Erze und Kohle	- 6,8	+11,3	+11,8	+12,0	- 6,7			-12,8	
Metalle	+ 6,2	-20,6	-22,2	-21,3	-24,0			- 5,1	
Holz, Zellstoff, Papier	+ 1,3	- 7,1	- 8,8	- 9,3	-10,6			+11,2	
Baustoffe	+ 3,1	+10,9	+ 8,3	+ 6,6	- 9,7			+ 5,4	
Nahrungsmittel	+ 6,3	-13,5	-11,9	-17,9	-20,3			-18,9	
Stück- und Sammelgut	- 9,9	- 7,1	- 6,2	- 4,0	- 9,8			- 6,4	
Güterverkehr osterr. Schiffe	+19,4	- 6,3	+ 1,6	+ 4,0	+67,5			+11,0	-16,3
Inlandverkehr	- 6,6	- 1,8	+15,6	+41,9	+62,4			+33,5	+24,3
Ein- und Ausfuhrverkehr	+25,8	- 7,6	- 1,4	- 2,2	+68,1			+ 6,9	-19,6
Pipeline (Durchsatzleistung)	- 4,3	+12,0	- 0,6	+11,5	- 8,9			-14,5	-19,4
Luftracht (ohne Transit)	+12,0	+ 0,1	+ 0,0	- 2,7	- 4,3			- 1,1	+ 0,3
Neuzulassungen Lkw	+ 3,4	+ 6,0	+22,4	- 0,8	- 1,0			+15,7	+11,5
Fuhrgewerbe	+27,6	+12,0	+20,1	- 1,3	- 0,9			+28,0	+12,9
Personenverkehr Bahn (Personenwagen)	+ 1,6	+ 2,7	+ 3,6	+ 2,6	+ 0,5			+ 1,4	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+11,1	+ 7,7	+ 6,9	+ 2,5	+ 2,2			- 2,5	- 7,5
Neuzulassungen Pkw	-16,0	+12,5	+38,9	- 4,9	- 2,8			+ 9,7	+ 2,0
Bis 1.500 cm <sup>3</sup>	-19,5	+ 1,3	+10,6	- 6,1	- 0,8			+12,0	+ 6,4
1.501 bis 2.000 cm <sup>3</sup>	- 9,8	+23,7	+66,9	- 6,7	- 8,7			+ 4,8	- 4,6
2.001 cm <sup>3</sup> und mehr	-23,1	+33,3	+98,1	+14,7	+18,7			+24,9	+14,8

### Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1984	1985	1985		1986		1986		
Nächtigungen insgesamt	- 1,0	- 1,8	- 4,5	- 1,5	+ 7,8	-11,4	-21,3	+ 5,1	-14,8
Inländer	- 1,5	- 1,4	- 1,0	+ 2,8	+ 6,1	- 2,2	-11,1	+ 1,7	+ 0,7
Ausländer	- 0,8	- 1,9	- 5,4	- 3,2	+ 8,3	-14,9	-25,1	+ 6,8	-19,9
Deviseneingänge <sup>3)</sup>	+ 7,5	+ 3,2	+ 1,1	- 3,0	+ 0,9			+ 2,2	+ 6,6
Devisenausgänge <sup>3)</sup>	+12,6	+10,6	+10,3	+10,2	+ 9,6			+22,9	+15,9

<sup>3)</sup> Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1984	1985	1985		1986		1986 Mai	1986 Juni
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
<b>Energie</b>								
Förderung	- 2,5	+ 2,1	+ 8,6	- 3,4	+ 3,5		+ 15,1	
Kohle	- 3,0	+ 6,2	+ 13,5	+ 24,3	+ 17,8		+ 32,3	
Erdöl	- 4,8	- 4,7	+ 0,1	- 5,8	- 1,8		- 0,7	
Erdgas	+ 4,3	- 8,5	- 26,7	- 3,8	- 11,3		- 13,1	
Stromerzeugung	- 0,6	+ 5,1	+ 12,7	- 4,6	- 6,4		+ 13,5	+ 16,5
Wasserkraft	- 3,7	+ 7,2	+ 18,3	- 10,4	+ 9,1		+ 25,8	+ 20,3
Wärmeleistung	+ 7,3	+ 0,1	- 15,6	+ 3,9	- 22,8		- 24,7	- 14,3
Verbrauch	+ 3,2	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,2	- 4,0		+ 2,9	
Kohle	+ 15,9	+ 0,3	- 0,5	+ 4,1	- 7,3		- 18,2	
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 4,1	- 1,3	+ 2,2	- 2,6	- 7,3		+ 12,1	
Treibstoffe	- 3,6	+ 1,3	+ 5,1	- 1,9	- 0,9		+ 14,0	
Normalbenzin	- 3,9	- 12,9	- 11,5	- 19,3	- 18,4		- 19,1	
Superbenzin	- 1,9	+ 2,5	+ 4,9	+ 4,5	+ 7,2		+ 9,7	
Dieselmotoren	- 5,4	+ 6,8	+ 13,4	- 1,3	- 2,4		+ 34,4	
Heizöle	- 8,4	- 1,1	+ 5,8	+ 1,4	- 14,5		+ 27,5	
Gasöl	- 10,0	+ 12,7	+ 7,7	+ 24,8	- 1,5		+ 80,7	
Sonstige Heizöle	- 7,9	- 5,6	+ 4,9	- 6,8	- 18,3		+ 10,9	
Erdgas	+ 11,0	+ 6,7	- 3,0	+ 6,2	- 5,4		- 4,8	
Elektrischer Strom	+ 4,8	+ 4,1	+ 2,4	+ 3,5	- 0,6		+ 3,4	- 2,3

Groß- und Einzelhandel<sup>4)</sup>

	1984	1985	1985		1986	
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Großhandelsumsätze, real	+ 16,3	+ 13,2	+ 20,5	+ 5,9	- 11,5	- 15,2
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	- 1,2	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 8,1	+ 24,0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 0,2	+ 0,8	+ 3,1	- 0,0	- 1,9	+ 9,9
Fertigwaren	+ 2,9	+ 8,7	+ 9,5	+ 5,0	+ 4,4	+ 13,0
Großhandelsumsätze, nominell	+ 19,4	+ 14,6	+ 21,8	+ 5,3	- 14,6	- 18,9
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 22,6	+ 14,6	+ 12,6	+ 8,1	- 11,6	- 20,2
Einzelhandelsumsätze, real	- 2,4	+ 1,8	+ 2,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,3
Kurzlebige Güter	+ 0,2	- 0,2	- 0,7	+ 0,3	- 1,2	- 3,4
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0,3	- 0,5	- 0,6	- 0,4	- 2,4	- 4,2
Bekleidung und Schuhe	+ 0,2	- 1,5	- 3,9	- 0,9	+ 1,2	- 6,9
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,6	- 1,2	- 0,7
Langlebige Güter	- 9,8	+ 7,9	+ 13,6	+ 2,6	+ 4,8	+ 9,8
Fahrzeuge	- 15,4	+ 14,3	+ 28,4	- 4,3	+ 8,1	+ 20,0
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	- 6,8	+ 2,2	+ 1,7	+ 5,3	+ 5,5	- 0,2
Sonstige langlebige Güter	- 0,9	+ 7,4	+ 8,2	+ 9,3	- 1,0	+ 8,9
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 2,2	+ 4,7	+ 5,4	+ 3,4	+ 2,1	+ 1,6
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 2,5	+ 4,2	+ 5,0	+ 2,4	- 0,4	+ 5,5

<sup>4)</sup> Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

## Außenhandel

	1984	1985	1985		1986		1986 Mai	1986 Juni
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
<b>Außenhandel</b>								
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 13,5	+ 12,5	+ 11,7	+ 5,4	- 3,2		+ 3,6	- 13,8
Nahrungs- und Genußmittel	+ 16,4	+ 3,6	+ 7,8	- 14,1	- 11,9		- 2,1	- 32,2
Rohstoffe und Energie	+ 9,5	+ 7,3	- 1,0	+ 0,7	- 18,0		- 13,8	- 14,5
Halbfertige Waren	+ 19,6	+ 5,6	+ 3,0	- 0,4	- 7,9		- 6,1	- 19,2
Fertigwaren	+ 11,7	+ 16,3	+ 16,6	+ 9,2	+ 0,8		+ 9,3	- 10,7
Investitionsgüter	+ 11,0	+ 17,5	+ 12,4	+ 14,1	- 1,2		+ 8,5	- 20,3
Konsumgüter	+ 12,1	+ 15,7	+ 18,9	+ 6,7	+ 1,9		+ 9,8	- 5,1
Holz	+ 4,7	- 11,5	- 8,5	- 10,6	- 7,7		- 10,7	+ 1,7
Papier	+ 19,8	+ 18,1	+ 16,9	- 0,4	- 3,9		- 1,5	- 13,5
Eisen und Stahl	+ 23,4	+ 6,3	+ 2,9	- 0,0	- 9,7		- 4,0	- 25,7
Metalle	+ 19,1	+ 6,7	+ 8,2	- 5,7	- 21,3		- 9,5	- 18,8
Metallwaren	+ 3,2	+ 14,2	+ 15,6	+ 9,8	- 1,0		+ 0,2	- 6,4
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 12,3	+ 17,3	+ 13,1	+ 12,4	+ 2,0		+ 10,0	- 12,0
Nachrichtengeräte	- 6,2	+ 16,0	+ 51,0	+ 21,9	+ 15,2		+ 10,3	+ 5,7
EG 86	+ 12,4	+ 14,6	+ 18,2	+ 8,5	+ 2,7		+ 8,0	- 6,3
BRD	+ 9,1	+ 14,5	+ 18,4	+ 9,4	+ 4,0		+ 10,6	- 5,0
Italien	+ 19,9	+ 7,7	+ 8,4	+ 0,4	- 5,3		+ 0,1	- 11,2
Großbritannien	+ 21,8	+ 18,0	+ 24,3	+ 6,7	- 4,0		+ 5,2	- 14,6
EFTA 86	+ 14,5	+ 11,9	+ 14,4	+ 7,4	+ 2,7		+ 21,7	+ 14,7
Schweiz	+ 14,9	+ 9,9	+ 12,7	+ 7,5	+ 2,2		+ 25,1	+ 32,6
Industriestaaten Übersee	+ 45,4	+ 19,3	+ 7,8	+ 7,2	- 18,4		- 0,7	- 30,7
Oststaaten	+ 13,7	+ 2,4	- 7,7	- 3,9	- 5,1		- 4,3	- 31,7
OPEC	- 0,7	+ 5,8	+ 0,6	- 9,1	- 29,6		- 32,9	- 45,6
Sonstige Entwicklungsländer	+ 10,3	+ 18,2	+ 6,9	+ 7,7	- 7,0		- 15,4	- 36,7
Schwellenländer <sup>5)</sup>	+ 7,1	+ 16,5	+ 14,2	+ 17,5	- 5,3		+ 20,4	- 2,4
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 12,6	+ 9,9	+ 10,8	+ 2,8	- 3,6		- 7,4	- 10,2
Nahrungs- und Genußmittel	+ 9,6	+ 9,9	+ 4,4	+ 5,8	+ 2,5		+ 6,8	- 3,3
Rohstoffe und Energie	+ 22,8	+ 6,8	+ 4,5	- 8,6	- 23,3		- 41,5	- 43,1
Halbfertige Waren	+ 14,5	+ 7,6	+ 10,0	+ 0,0	- 4,4		- 7,1	- 9,5
Fertigwaren	+ 8,8	+ 11,8	+ 14,1	+ 8,0	+ 3,2		+ 5,4	+ 3,0
Investitionsgüter	+ 14,6	+ 17,0	+ 18,6	+ 16,2	+ 0,3		- 1,1	+ 0,9
Konsumgüter	+ 6,4	+ 9,5	+ 12,3	+ 4,2	+ 4,6		+ 8,5	+ 4,1
Pkw	- 17,4	+ 26,5	+ 44,5	- 13,9	+ 0,3		+ 34,9	+ 10,5
Brennstoffe	+ 23,2	+ 8,2	+ 3,1	- 8,0	- 25,4		- 52,4	- 54,7
Erdöl, Wert	+ 18,9	+ 4,4	- 22,0	- 9,6	- 46,8		- 69,3	- 71,1
Erdöl, Menge	+ 10,6	+ 5,1	- 15,0	+ 5,8	- 15,4		- 28,9	- 14,4
Erdölprodukte, Menge	- 0,8	- 1,0	+ 10,7	- 10,5	+ 3,6		- 8,1	- 5,6
EG 86	+ 8,5	+ 11,1	+ 15,3	+ 6,0	+ 1,8		+ 0,2	- 2,1
BRD	+ 8,3	+ 12,7	+ 18,5	+ 5,3	+ 1,5		+ 0,2	- 0,8
EFTA 86	+ 14,2	+ 10,6	+ 6,6	+ 15,4	+ 1,5		+ 4,9	- 16,7
Oststaaten	+ 24,9	+ 0,4	+ 11,6	- 10,8	+ 10,9		- 28,6	- 37,9
OPEC	+ 40,3	+ 6,4	- 34,8	- 5,2	- 46,7		- 76,0	- 59,3
Schwellenländer <sup>5)</sup>	+ 16,2	+ 9,6	+ 3,7	- 0,7	- 20,0		+ 0,1	- 9,1
Ausfuhrpreis <sup>6)</sup>	+ 3,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,3	- 3,6		+ 0,5	- 5,8
Einfuhrpreis <sup>6)</sup>	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,3	+ 0,9	- 5,5		- 10,6	- 12,4
Erdölpreis (S i e t)	+ 7,9	- 0,7	- 8,4	- 14,9	- 37,8		- 56,9	- 66,2
Terms of Trade	- 0,3	- 2,0	- 1,2	- 0,6	+ 2,1		+ 12,5	+ 7,5

<sup>5)</sup> Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. —  
<sup>6)</sup> Neuer Index: 1979 = 100.

### Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1984	1985	1985		1986		1986		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni
					Mill. S				
<b>Zahlungsbilanz<sup>1)</sup> und Wechselkurse</b>									
Handelsbilanz	-77.635	-65.271	-23.233	-14.642	-13.895		-3.606	-4.598	
Dienstleistungsbilanz	+45.175	+44.637	+15.633	+5.376	+18.614		+2.868	-66	
davon Reiseverkehr	+46.345	+44.694	+14.296	+4.810	+17.119		+2.281	+1.625	
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-32.461	-20.639	-7.600	-9.267	+4.721		-738	-4.665	
Nicht in Waren oder Dienstleistungen unterteilbare Leistungen	+20.673	+18.725	+12.301	+1.107	+4.277		+108	+2.865	
Transferleistungen	+940	+69	+191	+81	-42		+61	+124	
Leistungsbilanz	-10.848	-1.982	+4.890	-8.079	+8.955		-784	-1.676	
Statistische Differenz	-1.239	+12.011	+2.737	+1.947	-2.987		+3.917	-5.649	
Langfristiger Kapitalverkehr	-6.817	-4.018	+4.131	+5.157	+12.706		+635	-3.440	
Kreditunternehmen	+4.147	-1.962	+2.414	+2.121	+10.806		+1.924	-8.002	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+1.604	-355	+1.524	-3.190	+896		-497	+398	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+18.938	-8.861	-11.873	+12.606	-23.466		+4.236	+10.436	
Reserveschöpfung	+4.697	-7.599	-4.364	-2.294	-727		-1.227	+2.675	

Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank									
	+6.334	-10.802	-2.953	+6.147	-4.622		+6.281	+2.743	
Wechselkurse S/\$	20,01	20,69	20,02	18,17	16,49	15,78	15,97	15,66	15,71
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,02	7,03	7,03
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	112,9	115,8	116,6	119,4	122,6	124,3	123,9	124,1	124,8
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	98,5	98,3	98,9	100,1	103,0		103,1	103,0	

### Geld und Kredit

	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S								
Kassenliquidität	+3.366	+1.351	-2.886	+1.351	+8.587		-1.019	+7.884	
Inländische Direktkredite	+113.431	+97.306	+107.538	+97.306	+95.366		+89.988	+86.296	
Titrierte Kredite	+3.139	-3.937	-16.711	-3.937	-15.501		-5.559	+2.009	
Auslandsnettoposition	-26.338	+14.448	+1.468	+14.448	+2.845		+2.529	+217	
Notenbankverschuldung	+3.068	-11.529	-23.733	-11.529	-20.166	-12.991	-22.793	-11.624	-12.991
Schilling-Geldkapitalbildung	+75.367	+66.565	+64.289	+66.565	+64.865		+70.944	+76.660	
Spareinlagen	+52.186	+53.789	+49.574	+53.789	+52.547		+53.931	+56.222	
"Schilling-Geldkapitallücke" (WIFO-Definition)	-35.354	-30.148	-25.101	-30.148	-14.223		-16.753	-16.146	
Geldmenge M1 <sup>1)</sup>	+4.767	+5.318	+7.472	+5.318	+6.489		+10.420	+9.156	
Geldmenge M3 <sup>1)</sup>	+67.679	+64.202	+58.418	+64.202	+73.633		+71.886	+73.888	

	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %								
Erweiterte Geldbasis	+2,2	+1,5	-0,5	+1,5	+8,1	+7,9	+2,3	+7,6	+7,9
M1 <sup>1)</sup> (Geldmenge)	+2,6	+2,8	+4,0	+2,8	+3,7		+5,8	+5,0	
M2 <sup>1)</sup> (M1 + Termineinlagen)	+3,0	+5,2	+4,7	+5,2	+7,3		+6,2	+6,2	
M3 <sup>1)</sup> (M2 + nicht geforderte Spareinlagen)	+7,5	+6,6	+6,2	+6,6	+7,5		+7,3	+7,5	
	Durchschnittliche Zinssätze in %								
Taggeldsatz	6,5	6,2	5,5	6,1	6,0	4,8	4,7	4,9	4,7
Diskontsatz	4,3	4,3	4,3	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0
Sekundärmarktrendite	8,0	7,7	7,5	7,4	7,5	7,1	7,2	7,0	7,1

<sup>1)</sup> Neue Abgrenzung laut OeNB.

### Abgabenerfolg des Bundes

	1984	1985	1985		1986		1986		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni
			Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Steuereinnahmen, brutto	+11,2	+7,4	+6,3	+7,7	+2,7	+4,1	+5,2	+3,8	+3,6
Steuern vom Einkommen	+9,0	+12,0	+8,1	+9,5	+4,7	+3,2	+3,2	+5,7	+1,3
Lohnsteuer	+8,8	+11,3	+11,1	+10,6	+10,1	+8,3	+3,1	+12,7	+9,5
Einkommensteuer	+7,3	+4,7	+3,0	+2,1	-4,8	-3,8	+11,5	-4,3	-5,3
Gewerbesteuern	+3,8	+3,4	+0,7	+4,2	+3,9	-11,1	-16,3	-7,2	-28,5
Körperschaftsteuer	+17,7	+18,9	+9,0	+18,8	+7,9	-8,8	+32,4	-50,2	-0,6
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+13,1	+4,0	+5,0	+6,6	+1,4	+4,7	+6,8	+2,0	+5,6
Mehrwertsteuer	+14,9	+3,4	+5,6	+5,8	+1,2	+5,1	+8,8	+3,3	+3,8
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,3	+5,7	+5,4	+5,6	+0,7	+7,6	+2,2	+7,0	+17,8
Einfuhrabgaben	+9,4	+5,4	+2,3	-0,4	-4,0	+3,2	+1,8	+2,9	+5,4
Steuereinnahmen, netto	+10,7	+7,1	+4,5	+7,8	+0,6	+4,6	+0,6	+6,3	+5,3

### Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Tariflöhne</b>									
Alle Beschäftigten	+4,3	+5,4	+5,4	+5,4	+5,3	+5,2	+5,2	+5,1	+5,2
Beschäftigte Industrie	+4,2	+5,5	+5,6	+5,7	+5,7	+5,6	+5,7	+5,6	+5,6
<b>Effektiverdienste</b>									
Beschäftigte Industrie	+5,0	+6,1	+6,2	+5,9	+5,4		+5,3		
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+3,8	+5,3	+5,0	+5,0	+5,0		+4,1		
Beschäftigte Baugewerbe	+4,2	+5,0	+6,2	+5,3	+3,4		+7,8		
Großhandelspreisindex 1976	+3,8	+2,6	+2,2	+0,3	-3,5	-6,1	-5,9	-5,2	-7,1
ohne Saisonprodukte	+3,5	+2,3	+2,5	+0,5	-1,6	-4,8	-4,4	-4,5	-5,6
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+4,0	+2,1	-1,2	-1,1	-12,7	-11,8	-11,3	-6,5	-17,3
Eisen, Stahl und Halbzeug	+1,3	+2,3	+1,9	+1,9	+0,7	-0,5	-0,3	-0,5	-0,7
Mineralölzeugnisse	+6,2	+2,6	+2,2	-6,0	-14,7	-25,9	-25,3	-25,6	-26,7
Nahrungs- und Genußmittel	+5,6	+3,4	+3,3	+2,3	+1,6	+0,9	+1,2	+0,7	+0,7
Fahrzeuge	+4,8	+4,0	+4,4	+4,1	+4,4	+5,3	+5,4	+5,1	+5,3
Verbraucherpreisindex 1976	+5,6	+3,2	+3,0	+2,7	+2,4	+1,5	+1,4	+1,5	+1,5
ohne Saisonprodukte	+5,5	+3,3	+3,3	+2,8	+2,6	+1,7	+1,8	+1,6	+1,7
Nahrungsmittel	+5,4	+2,0	+1,4	+2,1	+2,0	+1,7	+1,1	+2,3	+1,8
Industrielle und gewerbliche Waren	+4,0	+2,9	+2,9	+2,7	+3,1	+2,9	+3,0	+2,8	+2,8
Dienstleistungen	+7,1	+3,8	+3,8	+3,9	+4,0	+3,6	+3,5	+3,3	+4,1
Mieten	+7,6	+7,0	+5,3	+4,1	+3,8	+3,0	+3,2	+3,0	+2,9
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+5,5	+3,1	+2,9	+2,9	+3,1	+2,9	+2,7	+2,9	+3,0
Energie	+7,3	+3,8	+4,3	+0,3	-4,7	-12,4	-11,5	-12,3	-13,4
<b>Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)</b>									
HWWA-Index gesamt	-2,0	-3,8	-3,9	-2,6	-7,9	-31,1	-25,0	-33,9	-34,5
Ohne Energierohstoffe	+1,9	-10,0	-9,8	-4,3	+5,7	+3,7	+4,3	+4,2	+2,5
Nahrungs- und Genußmittel	+5,0	-12,9	-14,6	-6,8	+5,4	+2,3	+4,5	+4,8	-2,6
Industrierohstoffe	-0,3	-8,0	-6,3	-2,5	+5,2	+4,7	+4,1	+4,0	+6,1
Energierohstoffe	-3,1	-2,0	-2,2	-2,1	-11,6	-40,5	-33,0	-44,2	-44,2
Rohöl	-3,2	-1,9	-2,2	-2,3	-12,7	-42,8	-35,0	-46,7	-46,7

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1984	1985	1985		1986		1986		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni
<b>Konjunkturindikatoren für Österreich</b> (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i>	1980 = 100								
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3) .....	103,5	107,9	107,7	109,8	109,9		110,5	107,5	
Bergbau und Grundstoffe ..	98,3	97,6	96,2	95,9	98,1		88,7	93,9	
Investitionsgüter .....	104,4	111,9	111,6	114,2	115,7		116,2	111,3	
Vorprodukte .....	110,5	113,9	112,7	115,8	117,4		119,0	110,3	
Baustoffe .....	100,3	99,3	104,4	103,1	96,8		103,4	102,2	
Fertige Investitionsgüter ..	101,6	114,1	113,4	116,9	111,7		117,5	114,2	
Konsumgüter .....	104,3	107,1	107,1	110,2	107,8		113,1	109,2	
Nahrungs- und Genußmittel ..	102,5	106,3	106,8	106,8	107,0		112,8	109,3	
Bekleidung .....	92,0	93,0	94,1	93,2	92,0		97,9	88,7	
Verbrauchsgüter .....	120,2	122,2	123,0	124,1	123,8		127,0	124,6	
Langlebige Konsumgüter .....	97,2	101,6	100,4	112,1	103,8		107,1	105,9	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie) .....	103,6	108,1	108,3	109,7	111,0		108,4		
Auftragseingänge, nominell	1980 = 100								
Insgesamt .....	125,4	134,3	133,2	135,3	132,4		145,3	129,7	
Inland .....	111,0	119,5	118,5	119,6	111,6		128,8	112,0	
Ausland .....	140,2	149,3	149,8	146,6	150,9		163,3	152,0	
Ohne Maschinen .....	129,2	137,8	139,1	136,9	134,2		147,0	130,5	
Inland .....	111,7	120,5	120,7	122,8	111,2		129,8	112,8	
Ausland .....	148,3	156,7	160,9	149,7	159,4		166,1	152,1	
Sammelindex der 11 vorausseilenden Konjunkturindikatoren .....	108,4	109,8	110,6	110,8	109,7		109,6	109,7	
<i>Arbeitsmarkt</i>	1980 = 100								
Unselbständig Beschäftigte ..	98,4	99,0	99,3	99,1	99,3	99,8	99,6	99,9	99,9
Industriebeschäftigte .....	89,5	89,6	89,7	89,7	89,5		89,4		
Arbeitslosenrate .....	4,5	4,8	5,0	5,0	4,8	5,2	5,2	5,1	5,4
Arbeitslose .....	252,9	269,7	280,4	276,4	263,7	293,4	289,6	285,2	305,4
Offene Stellen .....	47,3	61,4	67,0	65,0	64,1	61,8	54,5	61,9	69,1
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen) . absolut	768	631	602	611	591	682	764	661	635
<i>Handel (Umsätze, real)</i>	1980 = 100								
Einzelhandel .....	105,3	107,0	108,2	106,1	108,6		104,8		
Langlebige Konsumgüter ..	100,6	108,7	115,3	103,7	111,8		117,5		
Großhandel .....	131,3	148,6	156,9	150,5	126,8		120,8		
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i>	1980 = 100								
Ausfuhr insgesamt .....	139,6	156,9	156,5	155,4	154,5		155,8	151,0	
Einfuhr insgesamt .....	124,4	136,6	137,9	133,8	132,7		126,0	134,4	
<i>Zahlungsbilanz</i>	Saldo in Mill. S								
Handels- und Dienstleistungsbilanz .....	-32.088	-20.482	-11.052	-4.092	-1.075		-135	-1.060	
Leistungsbilanz .....	-10.648	-1.931	-1.508	-1.567	4.011		1.683	179	
<i>Geld und Kredit</i>	1980 = 100								
M1* (Geldmenge) .....	123,3	125,1	124,9	127,2	127,6		130,9	130,9	
Erweiterte Geldbasis .....	126,7	128,8	128,6	130,8	133,5	136,4	132,9	138,7	137,7
Inländische Direktkredite .....	142,4	157,6	159,1	162,4	165,8		167,7	168,2	

	1984	1985	1985		1986		1986		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni
<b>Konjunkturindikatoren für das Ausland</b> (Saisonbereinigt)									
<i>Industrieproduktion</i>	1980 = 100								
USA .....	112,1	114,7	114,9	115,5	115,6	114,4	115,1	114,3	113,7
Japan .....	116,4	121,7	122,6	121,6	121,7	122,1	121,6	122,1	122,7
BRD .....	99,5	105,0	106,3	106,9	106,3		109,3	107,4	
Frankreich .....	99,7	100,2	101,3	101,0	99,7		103,0	99,0	
Großbritannien .....	103,2	108,0	108,5	108,5	109,0		110,6		
Italien .....	95,4	96,5	96,0	96,2	98,9		103,2		
Niederlande .....	101,0	104,2	101,7	104,3	106,0		107,0	99,0	
Belgien .....	101,8	104,1	103,1	106,9					
OECD insgesamt .....	106,9	110,3	110,8	111,1	111,4		111,4		
OECD-Europa .....	100,8	104,0	104,5	105,1	105,4		105,9		
<i>Konjunkturklimaindikator</i>	1980 = 100								
USA (Leading Indicators) .....	119,0	122,1	122,7	124,5	126,3		129,0	129,3	
	Saldo in %								
BRD .....	- 7,5	- 5,7	- 5,7	- 2,3	- 4,3		- 7,0		
Frankreich .....	- 21,2	- 17,0	- 14,3	- 13,0	- 15,0		- 12,0		
Großbritannien .....	0,0	- 0,5	- 0,3	0,0	- 5,7		- 12,0		
Italien .....	- 10,7	- 9,4	- 9,7	- 7,7	- 12,3		- 9,0		
Niederlande .....	- 4,4	- 1,7	- 2,0	- 3,0	- 3,7		- 7,0		
Belgien .....	- 12,0	- 13,5	- 13,3	- 10,7	- 11,7		- 13,0		
EG insgesamt .....	- 9,7	- 7,7	- 7,0	- 5,3	- 8,3		- 10,0		
<i>Arbeitslosenrate</i>	in %								
USA .....	7,5	7,2	7,1	7,0	7,1	7,2	7,1	7,3	7,1
Japan .....	2,7	2,6	2,6	2,9	2,7	2,8	2,9	2,7	2,7
BRD .....	9,1	9,3	9,3	9,2	9,2	9,0	9,0	9,0	9,0
Großbritannien .....	12,6	13,1	13,1	13,1	13,1	13,2	13,2	13,3	13,1
Dänemark .....	10,1	9,1	8,9	8,3	8,1	8,0	7,9		
Finnland .....	6,1	6,3	6,3	6,5	6,8				
<i>Verbraucherpreisindex</i>	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
USA .....	+ 4,3	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8
Japan .....	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5
BRD .....	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,7	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Frankreich .....	+ 7,7	+ 5,8	+ 5,7	+ 4,8	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,3
Großbritannien .....	+ 5,0	+ 6,1	+ 6,4	+ 5,5	+ 5,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,5
Italien .....	+ 10,8	+ 9,2	+ 9,1	+ 8,9	+ 7,7	+ 6,4	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3
Spanien .....	+ 11,3	+ 8,8	+ 7,9	+ 8,2	+ 8,9	+ 8,1	+ 7,7	+ 7,7	+ 8,9
Niederlande .....	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2
Belgien .....	+ 6,4	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2
Schweden .....	+ 8,0	+ 7,3	+ 6,9	+ 6,1	+ 5,3	+ 3,9	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,4
Schweiz .....	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8
Norwegen .....	+ 6,2	+ 5,6	+ 5,9	+ 5,6	+ 6,2	+ 6,2	+ 5,9	+ 5,9	+ 6,7
Finnland .....	+ 7,2	+ 5,9	+ 5,8	+ 5,1	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3
Portugal .....	+ 28,9	+ 19,6	+ 16,4	+ 16,3	+ 13,0	+ 11,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 11,5
Griechenland .....	+ 18,5	+ 19,3	+ 18,2	+ 23,0	+ 24,7	+ 24,6	+ 24,7	+ 24,5	+ 24,5
OECD insgesamt .....	+ 5,2	+ 4,5	+ 4,4	+ 4,3	+ 3,7		+ 2,6	+ 2,6	
OECD-Europa .....	+ 7,4	+ 6,6	+ 6,3	+ 6,1	+ 5,1		+ 4,2	+ 3,9	